

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus.

Verbands Organ.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Redaktion: J. B. G. Dammeler, Sonnenlicht; Druck und Verlag von J. Brangenberg, Sonnenlicht.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Die Verkündigung. \*)

Die Aue entlang Scholl herauf heller Crompelenklang

Aber siehe! Da kamen von der Seite heran Mann für Mann,

Und jetzt kam heran der Zug. Da gab es zu schauen und zu gaffen genug.

Aber auf stolzem Ross alsobald Erschien eine ragende Rittergestalt

Der letzte Akt.

Das Reichsgericht hat gesprochen. Das Urtheil der Offener Geschworenen ist bekräftigt.

Wohl ist es wahr, was die bürgerliche Presse schreibt, es handelte sich bei der Verurteilung des obersten Reichsrichters nur darum, ob Verstöße prinzipieller Natur gegen die Strafprozeßordnung in der Schwurgerichts-Verhandlung begangen seien.

Wie so oft ein Gerichtshof in Erwägung besonderer Umstände, wir erinnern nur hierbei an den Melange-Prozeß, die Angeklagten trotz nachgewiesener Uebertretung freisprach, so hoffen wir Kameraden, wird auch das Reichsgericht im Falle Schröder und Gen. dem Volksbewußtsein Rechnung tragen, sollte auch der trübsame Juriß den Kopf darüber schütteln.

Hat jemals ein neuerer Prozeß so sehr das Gemüth des Volkes ergrißen? Hat jemals ein Urtheil neuerer Zeit aus allen Kreisen der Staatsbürger so scharfe Abwekung erfahren? Hat jemals ein Urtheilspruch so schroff mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes im Widerspruch gestanden?

Wir sehen sie noch, die tausende von Menschen, die bis spät in der Nacht auf der Straße das Netzell erwarteten und bei der Verkündigung des Urtheils im großen Erschütterung und Erregung geteilt.

Alle Hoffnung ist nun wir Kameraden der Verurtheilten noch auf den Entscheid des Reichsgerichts. Unsere Hoffnung ist zu Schanden geworden. Unsere Kameraden ziehen das graue Sträflingskleid an, sind ausgetrieben aus der bürgerlichen Gesellschaft.

Aus leicht begreiflichen Gründen müssen wir uns versagen, unseren Gefühlen voll Ausdruck zu verleihen. Das Damoklesschwert der Staatsanwaltschaft hängt drohend über unser Haupt.

Trotz des Urtheils des Reichsgerichts, trotz der Achtung durch die bürgerliche Gesellschaft, trotz der Straf-

Wie sie nun allesamt hielten in dem Mondell, Da trat in schlichtem Kleid ein Gesell

Und mit einmal war Alles still rings so wunderbar,

Ein Sonnenstrahl aus wolkiger Höh' Plügte hernieder auf den Schnee.

Ein freier Gott! Ich hier und Herold einer freien Stadt, Und eine Gotteskraft künd' ich dir, die mir ein Gott gegeben hat.

Zum erstenmal geschieht es heut, auf dieser Erd' zum ersten Mal, Daß sich der Mensch auf Erden wird bewußt der ganzen Menschheit Qual,

Des Unrechts, das die Gier ihm thut und Herrschaft übt und der Betrug, Der ihm die Augen stumpf gemacht, der seinen Geist in Ketten spürt.

Und die Bewegung die du schaust, wird unaufhaltsam weitergehn, Vor keines Wahnes Machtgebräu, vor keinem Throne klebt sie fehn.

Bis aus dem Gramgestirnt der Welt das Glend nicht mehr grausig schaut,

lingokleider sind die Zuchthäuser Schröder und Genossen unsere ehrenhafte Kameraden und Freunde.

Dafür ändert kein Verdikt der bürgerlichen Geschworenen, daran ändert kein Weiser und Hohn unserer Gegner. Was viele denken, schreiben und fühlen verstehen wir nicht, läßt uns kalt, reizt nicht für uns nicht.

Wenn Grundbesitz und Grundbesitzer es vermöge, die Leiden unserer Zuchthäuser zu mildern, dann sind wir verpflichtet, schlafen sie auf dem harten Lager des Zuchthauses sanft und ruhig.

Und, sollte der Körper der Verurtheilten die Dingen ihres unwürdigen Aufenthalts überwinden, sollten sie das Grab des Verstorbenen nach Jahren wieder verlassen, dann sind sie uns willkommen, herzlich willkommen als Kameraden, als Mitkämpfer gegen das System des Kapitalismus, dem alle ihre Leiden verdanken.

Und Mitkämpfer werden sie dann sein, die aus eigener furchtbarer Erfahrung eine scharfe Klinge führen werden.

Vorsteher der Mittel wurde uns von einer Anzahl Kameraden unterzeichnet zugelandt. Wir veröffentlichen denselben, indem derselbe so recht zeigt, welche Sinnung der Prozeß unter den Vergleuten hervorgerufen hat.

Hieran anschließend bringen wir eine Aufklärung der »Berl. Volkszeitung« aus der unsere Kameraden die Ansicht, welche über die Wirkung des Reichsgerichtskenntnis in bürgerliche Kreise herrscht, erfahren.

Die »Berliner Volkszeitung« schreibt:

»Da, wie bekannt, das Revisionsgesetz die Thatsache nicht zu prüfen hat, so dem sich lediglich darauf beschränkt, festzustellen, ob bei der Urtheilsfindung die prozessualischen Formen und Vorschriften gewahrt worden sind oder nicht, so kann die Verwerfung der Revision kaum überraschen. Das Gerücht, daß die Thatsache nicht genügend geklärt worden ist, um die Schuldfrage der Angeklagten zu rechtfertigen, besteht, wie wir dies D. freier dargelegt haben, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung, und es hat inzwischen immer neue Nahrung gewonnen. Bekanntlich dreht sich im Essener Prozeß die Verhandlungen um die Frage, ob der Bergmann Schröder von dem Gendarmen Müller thätlich angegriffen worden sei oder nicht. Müller bestritt emsig, den Schröder angefaßt zu haben. Seitdem ist nun durch mehrere Gerichtsverhandlungen festgestellt worden, daß der Gendarm Müller in der That ein Mann ist, dem derartige Uebergriffe gegen das Publikum wohl zuzutrauen

Und bis auf Erden allerwärts ein neuer Menschenfrühling thaut.

Das ist die Leuchte, die uns führt, sie strahlt in wunderbarem Glanz, Und wandelt vor uns her im Streit, bis wir den Sieg errungen ganz.

Noch du, der Frauen hohe Pflanz, so anmuthreich, so schön und mild, Im bittern Kampfe, der uns droht, ein liebliches Versöhnungsbild.

O glaube nicht, der niedere Mensch, er sei des Glanz der Schönheit baar; Was auch der Posheit Junge spricht, o glaub' es nicht, es ist nicht wahr!

Ein tiefes, banges Sehnen zieht, ein Streben auch ihm unbewußt, Nach dem, was göttlich ist und schön, durch des geringsten Menschen Brust.

Wann abgewaschen von der Zeit das Unrecht sein wird und die Gier, Dann blühen Blumen weit und breit in nie geseh'ner Pracht und Zier.

Dann sprudelt hell der Schönheit Born aus tausend Quellen wundersam, Und Sangesweisen werden laut, wie sie bis heut kein Ohr vernahm.

Die pflanzen fort und ewig fort der Menschheit höchsten Zubehört, Bis alle Erdenmenschen ihn mitrafen können: Wir sind frei!

\*) Das: »Es werde Licht.« Dessen von Leopold Jacoby. Verlag von M. Ernst, München.

ind! Schröder und seine Genossen müssen nun, da ihre Revision verworfen worden ist, ins Zuchthaus wandern. Viele Tausende werden sie als Wärter ihrer sozialdemokratischen Ueberzeugung gelten, und ihr Schicksal wird der Sozialdemokratie die Tausende neuer Anhänger weihen. Das ist das wichtigste gewordenen Glück der Sozialdemokratie.

Nun Kameraden, wir glauben auch, daß der »Schlag« nach dieser Richtung hin wirken wird. Sorgen wir auch dafür, daß die Organisation der Bergarbeiter, der dieser »Schlag« ebenfalls gut, ebenfalls vordringlich vernichtet wird. Kameraden, die beste Antwort auf diesen »Schlag« heißt: Alle Bergleute Deutschlands auf in den Deutschen Bergarbeiter-Verband!

Französische Gewerkschafts-Kongreß.

Die »Nationale Föderation der Gewerkschaften und beruflichen Gruppen Frankreichs« hielt ihren siebenten Jahres-Kongreß am 12., 13. und 14. September in Troyes ab. Es war aber selber kein allgemeiner Kongreß sämtlicher Gewerkschaften wie der vorjährige Kongreß von Nantes. Am Kongreß von Troyes theilnahmten sich bios ungefähr die Hälfte der gewerkschaftlichen Organisationen Frankreichs; die übrigen Organisationen, an deren Spitze der Nationale Arbeiterath (conseil national ouvrier) steht, werden einen besondern Kongreß abhalten, und zwar vom 22. bis 28. September in Limoges.

Die bedauerliche Spaltung hat ihren Grund in der Frage des Generalstreiks. Während die Föderation, die politisch auf dem Boden des Programms und der Taktik der französischen Sozialdemokratie steht, den Generalstreik verurteilt, betrachten die übrigen, unter alleanantischen Einfluß stehenden Gewerkschaften den Generalstreik als das alleinigmachende Mittel zur Herbeiführung der sozialen Revolution.

So hat es denn die Föderation vorgezogen, die erfolglosen Versuche der Zusammenarbeit mit den alleanantischen Gewerkschaften, Versuche, die auf den gemeinsam abgehaltenen Kongressen nur zu heftigen Auseinandersetzungen führten, aufzugeben und einen besondern Kongreß zu veranstalten.

Die Tagesordnung des Kongresses enthält folgende acht Punkte: Bericht des Organisationsausschusses und Mandatsprüfung; Bericht des Nationalrates der Föderation; Mittel und Wege zur Stärkung der Macht der Föderation; Verrechnung der Agrarfrage; die Drohungen der ausbeutenden Klasse und der Abgierung gegen die Koalitionsfreiheit; die Eroberung der Gemeinderäthe durch die Arbeiterklasse; der nächste internationale Kongreß; Festsetzung des Tagungsortes des 8. Nationalkongresses der Föderation.

Die Mandatsprüfung ergibt die Anwesenheit von über 100 Delegirten, die mehr als 750 Gewerkschaften, Berufsgruppen und Verbände vertreten.

Vor Eintritt in die Verhandlungen entsendet der Kongreß seine Wünsche den energischen Kämpfern von Carmaux, zu deren Gunsten sofort eine Geldsammlung veranstaltet wird.





